

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Karolingische Königshöfe am Mittelrhein**

**Gockel, Michael**

**Göttingen, 1970**

Vorwort

## VORWORT

Als das Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen im Jahre 1957 die Anregung von Wilhelm Berges aufgriff, ein Inventar der Deutschen Königspfalzen vorzubereiten, wurde der Kreis der zu bearbeitenden Orte von Anfang an möglichst weit gezogen. Zwar sollten nur als Königshof bekannte Orte in das Inventarwerk nicht aufgenommen werden, doch war man sich darüber im klaren, daß die Frage, ob ein Königshof als „Pfalz“ zu gelten habe oder nicht, erst nach eingehender Sichtung der Überlieferung entschieden werden konnte. Als Walter Schlesinger im Rahmen einer Lehrveranstaltung an der Frankfurter Universität im Wintersemester 1961/62 die Untersuchung der Pfalzen im Rhein-Main-Gebiet in Angriff nahm, wurden deshalb neben den eigentlichen Pfalzen (Frankfurt, Ingelheim, Trebur, Gelnhausen und Seligenstadt), den Reichsabteien (Lorsch, Fulda und Hersfeld) und Bistümern (Mainz, Worms, Speyer und Würzburg) auch die Königshöfe in die Bearbeitung einbezogen. Dabei wurde von den im Lorscher Reichsurbar und in den Ausstattungsurkunden des Frankfurter Pfalzstiftes genannten königlichen Salhöfen ausgegangen. Es zeigte sich bald, daß am Mittelrhein ein deutlicher Unterschied zwischen Königshöfen und Pfalzen bestand. Gleichwohl erwies es sich als nützlich, die Untersuchung dieser Königshöfe auch im Rahmen der Pfalzenforschung fortzusetzen, da die Pfalzen als repräsentative Stätten königlicher Herrschaft nicht losgelöst von den königlichen Salhöfen, die als Verwaltungsmittelpunkte der königlichen Villikationen und Forste die Hauptlast bei der wirtschaftlichen Versorgung des Hofes trugen, betrachtet werden können.

Die Anregung zu der vorliegenden Untersuchung, die im WS 1968/69 von der Philosophischen Fakultät der Philipps-Universität Marburg an der Lahn als Dissertation angenommen wurde, gab mir mein verehrter Lehrer, Herr Professor D. Dr. Dr. h. c. Walter Schlesinger. Für wohlwollende und nachhaltige Förderung über Jahre hin bin ich ihm zu großem Dank verpflichtet. Dem Direktor des Max-Planck-Instituts für Geschichte in Göttingen, Herrn Professor Dr. Hermann Heimpel, danke ich für die Bereitschaft, die Arbeit in die Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts aufzunehmen.

